

Unser Bote

8/2016



MITTEILUNGSBLATT DES BÜRGERVEREINS SÜLLDORF-ISERBROOK E.V.



*Eiche weiche, Buche suche, Linde finde,
der Baum des Jahres ist die Winterlinde.*

Unser Bote

Verlag, Anzeigen und Herstellung: Soeth-Verlag
Tel.: 040-18 98 25 65,
Fax: 040-18 98 25 66
info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de



Mitteilungen des Bürgervereins Sülldorf-Iserbrook

1. Vorsitzende: Lieselotte Zoder,
Op'n Hainholt 103, 22589 Hamburg,
Telefon 87 57 98.

Bankkonto: Hamburger Sparkasse,
IBAN: DE86200505501254123027
BIC: HASPDEHHXXX

Jahresmitgliedsbeitrag für Einzelpersonen 25,00 €,
für Ehepaare 33,00 €. Redaktion Geschäftsstelle,
Tel. + Fax 87 57 98.

info@bv-suelldorf-iserbrook.de
www.bv-suelldorf-iserbrook.de

Veranstaltungen

Frühstück im Elbdorf Café: 29. August.

Wie immer treffen wir uns am letzten Sonntag im Monat um 10.00 Uhr bei den freundlichen Damen im Café und lassen uns verwöhnen. An- bzw Abmeldungen im Café, Fruchtweg 40 in Sülldorf. Telefon 87 08 26 02 oder 87 57 98.

Walken mit Frau Jendry und Frau Bradschettl an jedem Mittwoch bei Wind und Wetter. Auskunft Frau Jendry Tel. 87 33 90, Frau Bradschettl 81 68 71.

Wandern mit Frau Debus werden im Schaukasten am S-Bahnhof Sülldorf bekannt gegeben. Auskunft Frau Debus Tel. 87 12 65.

Spielenachmittag im Sülldorfer Gemeindehaus.

Am 17. August um 15.00 Uhr treffen wir uns, um nach Kaffee und Kuchen zu spielen was ihr wollt. Keine Anmeldungen.

Frühstück für unsere Mitglieder und „Dann op de deel“ im nächsten Boten.

Das wäre doch etwas für Sie!

Mitarbeit in der Redaktion „Unser Bote“ rufen Sie uns an Telefon 87 57 98.

Geburtstage:

Wir gratulieren herzlich!

01.08. Jörgen Peters	19.08. Marianne Ahmling
02.08. Margarethe Farklas	19.08. Wilma Rottmann
03.08. Helga Zeigermann	24.08. Liane Treidel
07.08. Inge Matthias	25.08. Michaela Gerke
07.08. Peter Martens	26.08. Klaus Taeger
10.08. Friederike Flemming	26.08. Brigitte Mohr
11.08. Lennart Strohm	29.08. Frank Bülow
17.08. Bodo Kusserow	30.08. Lieselotte Schiller
18.08. Gisela Stelter	31.08. Peer Schilensky

Kindergrün 2016

Herrliches Wetter hat sicherlich viele Eltern bewegt, das Kindergrün in diesem Jahr zu besuchen.

Nichts störte die fröhliche Gemeinschaft. Keine Regentropfen, kein Fußball, Mengen an gespendeten Kuchen, ausreichend Blumen und Bindegrün für die Kränze der kleinen Lockenköpfe. Engagierte Spielleiter ließen aufkommenden Konkurrenzkampf im Keim ersticken, Frieden beim Sackhüpfen. Alle Hilfskräfte aufzuzählen würde den Rahmen sprengen. Zu erwähnen ist aber Lutz Bittner und Daniel, die nach dem Motto: „Einer wird gehalten, zwei gehen rein,“ das Torwortschießen sportlich, liebevoll 2 Stunden in der vollen Sonne leiteten.

Alle kleinen Kicker gingen, kaum selbst größer als der Ball, zufrieden mit ihren erschossenen Punkten zu den nächsten Spielen. Sehr selbstbewußt.

Pünktlich, wie verabredet kam dann die Ponykutsche und der Spielmannzug aus Esingen um sich bestaunen zu lassen.

Dieses schöne Bild der fröhlichen, mit Kränzen geschmückten Kinder belohnte alle Helfer für einen arbeitsreichen Tag und wenn auch jedes Jahr, immer und immer wieder die Frage gestellt wird: Woher kommt eigentlich die Bezeichnung „Kindergrün“? Hier die Antwort: Nach dem langen Winter gingen die Eltern mit ihren Kindern in's Grüne: Kindergrün. LZ

Veränderte Zeiten – ein Familienerlebnis

Im Mai fallen für Hamburger Schulkinder 5 Tage Ferien an, die dann auch genutzt werden sollen. Aber: Vater muß arbeiten, Mutter will einen Kulturausflug machen, den der immer noch pupertierende Stammhalter mit düsterem Blick kommentierte: Was soll ich da!

Also reist die Mutter mit der noch nicht pupertierenden Tochter ab. Vater und Sohn bleiben zu Hause.

Alarm in der Großfamilie. Vater: „Ich muß auf Kundenbesuch!“ Oberhaupt (manchmal) der Familie, sehr sehr gern kann er zu mir kommen. Wann kommt er denn? Morgen Abend, Gut so, ich muß noch einiges besorgen, mit meinen zwei Scheiben Schwarzbrot wird er sich nicht aufreunden wollen!

Gesagt getan, mit Stolz betrachtete die Auserwählte den gefüllten Kühlschrank. Frische Milch, Fleischsalat, Leberwurst, Mettwurst, Krabbensalat. Rundstücke im Kühlfach, Butter und Schmalz. Das müßte reichen für 5 Tage.

Der Tag ist da, wo bleibt der Gast?

Am frühen Abend ein Telefonanruf, der Vater, freudig berichtet er der gastfreundlichen Großmutter: „Er kommt nicht! Er fährt mit seinen Freunden an die Schlei. Mit dem Fahrrad! Ich finde es



Jürgen Gercke

Heizung Klima Schwimmbad

- Öl-, Gas- und Fernwärmeanlagen
- Solarthermie und Geothermie
- Wärmepumpen • Sanitärtechnik
- Notdienste

Simrockstraße 177a
22589 Hamburg

Telefon 870 70 50

www.juergen-gercke.de

wunderbar! Er kann im Haus von Ch. Eltern übernachten!!!!

Warum sagst Du nichts?“

Als sie wieder zu Luft kam, brüllte sie ins Telefon: „Ich habe für 5 Tage Lebensmittel gekauft, warum könnt ihr mir das nicht früher sagen!“ Nach einer kurzen Pause sagte der Vater mit zaghafter Stimme: „Aber er bringt seine Lebensmittel doch selbst mit, er ist und isst doch Vegan! Wußtest du das nicht?“

Am nächsten Morgen kam der Erwartete um sich zu verabschieden. Stolz, einen Rucksack auf dem Rücken in der Größe einer Gitarre, mäßig gegen den Regen gekleidet zeigte er den Inhalt des Rucksackes.

Alles Vegan, Hühnerfrikasse, Goulasch, Schmalz vom Apfel und Zwiebel usw. Gerührt nahm sie ihn, eingedenk des Liedes, „Laß doch der Jugend ihren Lauf“ in den Arm und wünschte ihm eine gute Reise. Doch dann kam doch noch die Fürsorge in ihr hoch und sie fragte ihn nach Regenbekleidung. Fröhlich lachend holte er aus seinem Gepäck einen schwarzen Kapuzenpulli heraus, dekoriert mit einem Totenkopf.

Na denn.

LZ

Eine Erzählung aus den 1960er Jahren Der verlassene Hof

Fortsetzung

Ach, am Vormittag hatte er Abschied genommen von seinem Freunde, der auf dem Nachbarhof gelebt und gearbeitet hatte. Sie waren gleich alt und spürten die Jahre. Er hatte ihn gefragt: Kannst du fortziehen? Wird es dir nicht zu schwer? Deine Lebensarbeit hast du auf deinem Hof geleistet, wie auch ich auf dem meinen. Sprich nicht davon! Das war die Antwort gewesen, und diese drei Worte und wie sie langsam und betont gesprochen worden waren, sagten alles. Er hatte die Schwere und den Schmerz des Abschieds daraus gehört.

Wirst du auch eines Tages fortziehen? hatte der Freund ihn gefragt, als sie draußen vor der Südertür sich die Hände zum Abschied reichten. Die Antwort, die er gegeben, hatte ihn den ganzen Tag überallhin begleitet, und in dieser Abendstunde stand sie unauslöschlich vor ihm: Ich kann nicht!

Ob sein Freund in dieser Abendstunde mit seinen Gedanken auf seinem verlassenen Hof und hier bei ihm weilte?

Er legt seine Pfeife auf das Fensterbrett und erhebt sich, macht einige Schritte in seiner kleinen Stube, ein paar Schritte hin und her, her und hin. Leise spricht er vor sich hin: Ich könnte es nicht - nein, ich könnte es nicht? Der Bauer wird und muss bleiben. Eine Erde ohne Bauern?

Als er so auf und ab geht, zählt er an seinen Fingern die Höfe, die leer stehen. Es sind doch einige. Aber das Land wird bebaut.

Er nimmt die dritte Pfeife, raucht lange, sieht dem Rauch nach und wie die Dämmerung draußen in Nacht übergeht - ja, ja - der Bauer wird bleiben, ihn wird es immer geben. Eine Erde ohne Bauern? Das wär in der Tat das Ende!

Karl Hansen



RUMÖLLER
Seit 190 Jahren im Familienbesitz
BETTEN

HAMBURG SCHLÄFT

Boxspring- oder Holzbett - alles eine Frage des individuellen Geschmacks.

Wichtig aber ist die Qualität!
RUMÖLLER BETTEN hält für Sie die unterschiedlichsten Schlafsysteme von führenden Bettenherstellern bereit.

**Überzeugen Sie sich selbst.
Wir freuen uns auf Sie.**

RUMÖLLER BETTEN
Blankenese
Elbe-Einkaufszentrum

info@rumoeller.de · www.rumoeller.de
Elbchaussee 582 · T 040 - 86 09 13
Osdorfer Landstr. 131 · T 040-800 37 72

Kein Bier ohne Alster. Hamburg – Brauhaus der Hanse

Das Brauen von Bier und die Entwicklung der Stadt Hamburg sind untrennbar miteinander verbunden. In Zeiten als es noch keinen Tee und keinen Kaffee gab, galt Bier als eines der Grundnahrungsmittel. Vermutlich bereits im Jahr 1233 begann in Hamburg die Produktion von Hopfenbier, die sich zu einem der wichtigen Exportgewerbe der Stadt entwickelte. Bier wurde insbesondere in die Niederlande, aber auch nach Frankreich, England, Jütland und Island verschifft. Galt Lübeck als das „Kaufhaus“ der Hanse und Köln als das „Weinhaus“ der Hanse, so sprach man bald von Hamburg als dem „Brauhaus“ der Hanse. Um die Mitte des 14.

Jahrhunderts werden in Hamburg nahezu 450 Brauhäuser gezählt, im Jahr 1540 sind es bereits 527.

Mit Auflösung der Hanse verloren auch die hiesigen Bierbrauer einen Teil ihres Marktes, indem zahlreiche Länder dem lange bestehenden Hamburger Importmonopol durch die Gründung eigener Brauereien sowie durch die Erhebung von Einfuhrzöllen entgegenwirkten. Parallel dazu kam es im 17. Jahrhundert zu einem völligen Wandel der Trinkgewohnheiten. Im 19. Jahrhundert erlebte die Bierproduktion dann erneut einen enormen Aufschwung und obwohl der Kaffee das Bier von seinem Spitzenplatz beim durchschnittlichen Getränkekonsum verdrängt hat, stellt auch heute noch das Bier – insbesondere durch die wachsende Craft Beer-Produktion einen nicht unbedeutenden Wirtschaftsfaktor dar.

Im Rahmen der Ausstellung soll an Originalobjekten, schriftlichen Quellen, Modellen

sowie inszenatorischen Elementen die Entwicklung des Bierbrauens in Hamburg nachgezeichnet werden. Kaum vorstellbar, aber wahr: Von den ungefähr 8.000 Einwohnern, die Hamburg im 14. Jh. zu einer der größten Städte Norddeutschlands machten, hatte ein Großteil mit der eigentlichen Bierproduktion zu tun. Weitere Bevölkerungsteile arbeiteten als Zulieferer von Getreide und Hopfen oder fertigten Fässer und waren im Handel



C. Suhr, *Hamburger Bierfahrer*, 1815

Foto: SHMW

tätig. Thematisiert werden weiterhin der Bierhandel, die Rohstoffe und die Transportwege. Der Bogen spannt sich bis zu einem Ausblick in die Moderne mit ihren industriellen Produktionsweisen.

Einer der Spon-

soren dieser Sonderausstellung ist eine Norddeutsche Brauerei, deren Namen eng mit der Stadt Hamburg verbunden ist.

Und wenn die Legende stimmt, dann hat Bier sogar einmal mit dazu beigetragen, die Stadt vor der Zerstörung zu retten. Im Jahr 1627 zogen die Feldherren Tilly und Wallenstein mit ihren kaiserlichen Truppen brandschatzend durch Norddeutschland. Hamburg hatte zwar gerade seine Stadtbefestigung modernisiert und es wäre nicht leicht gewesen, diese zu überwinden. Aber zu dieser Feuerprobe kam es erst gar nicht, weil sich die Hamburger einer List bedient haben sollen. Sie belieferten die feindlichen Söldner mit großen Mengen Brot und Bier. Nach diesem Festmahl sollen sie Hamburg verschont haben und sind weitergezogen.

Wir bitten um Ihre Anmeldung bis zum 29. August 2016 unter 040 428 132 904.

Wir sind gespannt auf einen unterhaltsamen Abend und freuen uns auf Ihr Kommen.